

Das Stadtmuseum Aarau beschäftigt sich mit politischer Gleichheit

Demokratie! – Von der Guillotine zum Like-Button

Marc Griesshammer **Zu seiner Neueröffnung am 24. April 2015 zeigt das Stadtmuseum Aarau, in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Demokratie Aarau und dem Ringier Bildarchiv des Staatsarchivs Aargau, seine neue Ausstellung zu direkter Demokratie, gleichen Rechten und Engagement in der heutigen Gesellschaft.**

Als 1798 die Franzosen in die Schweiz einmarschierten, brachten sie eine neue Herrschaftsordnung mit und mit ihr die drei Leitmotive der Französischen Revolution von 1789: Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit. Diese konnten fortan, zumindest auf dem Papier, alle Menschen für sich in Anspruch nehmen. So ist es bis heute ein demokratisches Grundprinzip, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind. In der Ausstellung «Demokratie! Von der

Guillotine zum Like-Button» wird aus heutiger Sicht das «égalité»-Versprechen befragt, zu dem Aarau als erste Hauptstadt der Helvetischen Republik eine starke historische Verbindung hat. Die Ausstellungsmacher spannen denn auch einen Bogen vom 21. Jahrhundert zurück zu den Anfängen des 19. Jahrhunderts, zum Versprechen der Französischen Revolution «Gleiches Recht für alle» und zur ersten Helvetischen Verfassung, die

1798 in Aarau in Kraft trat. Gleichzeitig stellen sie aber auch die Frage nach Abschluss und Mitsprache bei der heutigen Ausgestaltung unserer Demokratie und lancieren einen Diskurs über Gleichberechtigung und Ansprüche auf Teilnahme an unserer demokratischen Gesellschaft: Direkte Demokratie selbst garantiert noch lange nicht gleiche Rechte für alle. Sie sollte aber zumindest gewisse Grundrechte garantieren, damit alle die gleichen Möglichkeiten und Rechte haben, für ihre Anliegen zu kämpfen und zu «ihren Rechten» zu kommen. Das Recht auf Mitsprache betrifft uns deshalb alle, aber nicht alle bewerten dieses Recht gleich. Auch verlangt nicht

Vermittlungsangebote für Schulen zur Ausstellung Demokratie! – Von der Guillotine zum Like-Button

Um einen vertieften Einblick in die Themenfelder «Gleichheit und Diskriminierung» und «Demokratie und Partizipation» zu erhalten, bietet das Stadtmuseum Aarau zusammen mit seinen Partnern ein vielfältiges Vermittlungsangebot an.

- 1) **Führung durch die Ausstellung**
Dauer: eine Stunde, Stufe Sek I und II
- 2) **Bilderworkshop zu Pressebildern und Massenmedien in der Demokratie in Zusammenarbeit mit dem Ringier Bildarchiv**
Dauer: drei Stunden, Stufe Sek I und II
- 3) **Menschenrechtsworkshop in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Menschenrechtsbildung der PH Luzern.**
Dauer: zwei Stunden, Stufe Primar ab 3. Klasse, Sek I
- 4) **Workshop «Unser Anliegen – Unsere Initiative» in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Demokratie Aarau und Jugend debattiert**
Workshop mit Produktion einer eigenen Homepage zu einem eigenen Anliegen. Details siehe Seite 24. Dauer: ganztägig, Stufe ausgehende Sek I und Sek II
- 5) **E-Learningtool Politikzyklus**
Details siehe Seite 25

Erweitert wird das Angebot durch Veranstaltungen, Podiumsdiskussionen und verschiedene Tagungen, welche den Austausch und direkten Dialog zwischen Fachleuten und einer interessierten Öffentlichkeit ermöglichen. So werden beispielsweise die Aarauer Demokratietage 2015 auch im Stadtmuseum Aarau stattfinden.

Informationen und Details zu den Angeboten unter → www.stadtmuseum.ch oder direkt beim Sekretariat des Stadtmuseums unter 062 836 05 17 oder Mail an museum@aarau.ch

«Das Recht auf Mitsprache betrifft alle»

jede Ungleichheit sofortiges Handeln. Mit partizipativen Elementen und einer persönlichen Vermittlung in der Ausstellung konfrontieren die Ausstellungsmacher das Publikum mit seiner eigenen Haltung zu Engagement und Partizipation. Sie interessieren sich dabei für die Strategien, die das Publikum entwickelt, um mit diesen Situationen umzugehen und wo und in welchen Bereichen es selbst den Anspruch auf «Veränderungen» einfordert. Das Verhandeln dieser Werte und das Sich-Finden in Kompromissen sind Teil unserer Demokratie und unseres Gemeinwesens. Anhand spannender Objekte aus der eigenen Sammlung sowie hervorragende Leihgaben nationaler und internationaler Archive und Museen wird in der Ausstellung gezeigt, wie sich dieser Prozess des Verhandeln entwickelt hat, wie es heute um ihn steht und welche Herausforderungen in der Zukunft warten.



Wen siehst du?

So findet sich in der Ausstellung neben einem Guillotinemesser aus dem revolutionären Paris oder einem Brief einer Schulklasse, die sich beim Bundesrat über die Abweisung jüdischer Flüchtlinge im zweiten Weltkrieg empört, auch jener Pflasterstein, welchen die Béliers im Zuge ihres Kampfes für einen unabhängigen Kanton Jura gegen den Unspunnenstein in Interlaken eingetauscht haben. Historische Zeitdokumente aus dem Ringier Bildarchiv liefern die Bilder zur Gleichberechtigung von Frau und Mann, der Meinungsfreiheit als Grundrecht oder der Landsgemeinde, wie sie nur noch in wenigen Schweizer Kantonen ausgeübt wird.

Dass es zum Thema Demokratie und Engagement verschiedene Blickwinkel gibt und deren Werte auch unterschiedlich interpretiert werden, zeigt der Generationendialog über das Wahlverhalten von früher und heute. Grossmütter erzählen ihren Enkeln, wie es war, als sie plötzlich selbst an der Urne mit(be)stimmen durften; wie das, was heute selbstverständlich ist, über Jahre hinweg erkämpft werden musste. Gleichzeitig berichten die Enkel darüber, dass dieses Recht (das heute als selbstverständlich gilt) überfordern kann, aber gleichwohl nicht das Ende des Kampfes für gleiche Rechte bedeutet.

Mit solchen Geschichten versuchen die Ausstellungsmacher, das Publikum immer auch in der eigenen Realität abzuholen: Wir alle kennen das Bedürfnis «mitzuentcheiden, mitzubestimmen, und angehört zu werden» aus unserem persönlichen All-

«Internt: Segen und Fluch zugleich»

tag. Doch wie verhält es sich damit, sobald es konkret wird? Wie oft lehnen wir uns tatsächlich auf und mischen uns ein? Und was heisst es denn überhaupt, sich einzumischen und vor allem wie? Wo finden sich solche «Verhandlungsräume», in welchen die Auseinandersetzung stattfinden kann? Fragen wie «Wie und über was berichten die Medien?» oder «Wie kann/darf der öffentliche Raum hierfür genutzt werden?» sind zentral. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Internet: Je nach Standpunkt ist es Segen und Fluch zugleich. Zwar haben wir dadurch heute die Möglichkeit unsere Meinung zu (fast) allem zu äussern, doch reicht das für eine echte Auseinandersetzung und konstruktive Problemlösung? Ist « liken » bereits Partizipation oder im Gegenteil einfach nur eine Alibiübung, die von eigentlichem Handeln sogar abhält?

In diesem Zusammenhang gilt es aber auch ganz grundsätzlich, nach den Grenzen unserer Mitbestimmungsmöglichkeiten zu fragen. Mit Verboten, Zensur und Freiheitsentzug können unliebsame Äusserungen und Aktionen von Seiten des Staates unterbunden werden. Insbesondere bezüglich des Internets sind diese Fragen aktueller denn je. Freie Meinungsäusserung und Zugang zu Informationen stellen genauso hohe Anforderungen an den virtuellen Raum, wie Anonymität und der Schutz persönlicher Daten. Welchen Nutzen bringt uns also das Internet und welche Gefahren birgt es im Hinblick auf unsere Selbstbestimmung? Schliesslich ist gelebte Demokratie ohne freies Denken nicht möglich.



Marc Griesshammer studierte Geschichte, Medienwissenschaften und Amerikanische Literatur an den Universitäten Bern und Lille (F). Heute arbeitet er als Kurator am Stadtmuseum Aarau.